



Kritische Stimmen zu Walter Ulbricht und anderen (4)

7. Mai 1956

Hetze gegen den Genossen Walter Ulbricht und andere (4. Bericht) [Information Nr. M97/56]

Quelle

BStU, MfS, AS 89/59, Bl. 102–104.

Serie

Informationen.

Verteiler

Kein Nachweis für externe Verteilung – MfS: Ablage.

Bemerkungen

»4. Bericht« in der Überschrift handschriftlich korrigiert aus »3. Bericht«.

Verweise

Informationen [M63/56](#), [M88/56](#), [M90/56](#), [M125/56](#) und [35/56](#).

In der Zeit vom 25.4. bis 3.5.1956 wurde aus den Bezirken Berlin, Schwerin, Leipzig, Suhl und Halle erneut eine Anzahl Diskussionen bekannt, die sich gegen den Genossen Walter Ulbricht richten. Die Diskussionen wurden wiederum in der Mehrzahl von Mitgliedern der SED geführt. Im Einzelnen wurden folgende Argumente bekannt:

Bezirk Berlin

In Berlin wurden Diskussionen, die sich gegen Walter Ulbricht richten, von Mitgliedern der SED an der *Akademie der Wissenschaften* nach der Auswertung der III. Parteikonferenz¹ und des parteiinternen Materials des XX. Parteitages² bekannt. Dazu wurden folgende Meinungen geäußert: »Der Deutsche neigt sehr leicht zum Personenkult. Mithin hat auch das deutsche ZK den Personenkult gefördert und von verschiedenen Ungesetzlichkeiten gewusst und notgedrungen Unrecht walten lassen. Es wäre an der Zeit, dass auch unser erster Sekretär, Genosse Walter Ulbricht, etwas sagt und Schlussfolgerungen aus dem XX. Parteitag zieht.«³ Im Zusammenhang mit den Worten von Walter Ulbricht auf der Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin, wo er über das dogmatische Studium der Stalinbiographie sprach,⁴ spricht man davon, »dass Willi Bredel⁵ dies zwar richtig gestellt habe auf der Parteikonferenz,⁶ aber Bredel sei nicht das ZK und auch nicht der Erste Sekretär«. Die Genossin [Name 1] vom Institut für Wirtschaftswissenschaft erklärte zu den Vorschlägen der III. Parteikonferenz: »Was macht denn Ulbricht, er soll doch nicht immer die Arbeiter verkohlen, dann wundern sie sich, wenn ein neuer 17. Juni kommt. Dann aber kneift er, wie am 17. Juni, wo er zu den Bauarbeitern sprechen sollte am Haus der Ministerien.⁷ Er soll es so machen wie Lenin, einfach, klar und ehrlich den Arbeitern sagen, dass wir eine ernste Zeit durchmachen, dann wird man ihn schon verstehen.« Der Kaderleiter an der Akademie für Wissenschaften erklärte: »Bei uns muss auch was geschehen wegen Personenkult. Für Walter Ulbricht kann man doch Hermann Matern⁸ nehmen.« Obwohl er das Falsche seiner Diskussion einsah, blieb er doch bei seiner Meinung, dass etwas geschehen müsse.

Zentralbild Berlin

In einer Parteigruppenversammlung erklärte der Genosse [Name 2], »dass es notwendig gewesen wäre, auch bei uns zu überprüfen, ob Maßnahmen vorzunehmen sind, damit Theorie und Praxis übereinstimmen. Ulbricht hat kein Wort darüber gesagt, dass die Situation in Westdeutschland von unserer Parteiführung falsch eingeschätzt wurde. Ulbricht hat von Krisen in Westdeutschland gesprochen und jetzt stellen wir fest, dass in Westdeutschland eine Konjunktur ist.«⁹ Der Genosse [Name 3] äußerte u. a.: »Wer hat uns den Stalin als klug hingesetzt? Doch das Politbüro, alle die aus der Sowjetunion kamen. In allen Reden von Ulbricht und Grotewohl wurde er uns als groß hingestellt. Unser Politbüro übt keine Selbstkritik.«¹⁰

Bezirk Schwerin

Im Bezirk Schwerin erklärte der Vorsitzende der NDPD zur Frage des Personenkultes, »dass die Mitglieder des ZK der KPdSU mitschuldig wären, dass solche Tendenzen auftreten konnten«. Weiter versuchte er, das ZK der SED für diesen Personenkult verantwortlich zu machen.

Bezirk Leipzig

In der Maschinenfabrik Meuselwitz, [Kreis] Altenburg, erklärte der Genosse [Name 4]: »Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht und viele andere sind in der Zeit, in der Stalin die Fehler gemacht hat, in der SU in Emigration gewesen. Sie hätten die Fehler merken müssen. Die Kritik an den Fehlern des Genossen Stalin ist auch eine Kritik an diesen Genossen.«

Bezirk Suhl

Im VEB Plasta Sonneberg, [Bezirk] Suhl, erklärte eine Arbeiterin, als sie das Bild Stalins an der Wand hängen sah: »Das Bild müsste man vernichten, denn Stalin hat die meisten Menschen verhaften lassen.« Daraufhin erklärte die Arbeiterin [Name 5], »da müsste man auch Pieck, Ulbricht und Grotewohl wegbringen, denn das waren die besten Freunde von Stalin«. In Schmalkalden äußerte eine Hausfrau: »Die III. Parteikonferenz hat eindeutig bewiesen, dass die Politik der SED kurz vor dem endgültigen Zusammenbruch steht. Das eindeutigste Bekenntnis hierzu hat Walter Ulbricht in seinem Referat gegeben, indem er gewisse Zugeständnisse in Fragen der SPD machte. Diese Zugeständnisse sind der sichtbarste Beweis des Bankrotts der SED und erfolgten nur, um sich für alle Fälle eine Hintertür offenzuhalten, wenn es einmal anders kommt«. ¹¹

1

Die III. Parteikonferenz der SED fand vom 24. bis 30.3.1956 in Berlin statt. Auf ihr wurde der XX. Parteitag der KPdSU ausgewertet.

2

Der XX. Parteitag der KPdSU fand vom 14. bis 25.2.1956 in Moskau statt. Der Parteitag, auf dem Parteichef Chruschtschow in einer Geheimrede den Personenkult um Stalin kritisierte und Stalins Verbrechen enthüllte, leitete in der Sowjetunion den Prozess der Entstalinisierung ein.

3

Zitat am linken Rand mit einem »X« versehen.

4

Ulbricht hatte in seiner Rede u. a. Folgendes gesagt: »Die jungen Genossen sind zum großen Teil so geschult, dass sie bestimmte Dogmen gut auswendig gelernt haben. Sie wissen über die Biographie des Genossen Stalin mehr und Genaueres als das ganze Politbüro. Sie kennen die Zahlen und alles auswendig! (Heiterkeit!) Aber wenn man sie jetzt fragt: Wie verhalten wir uns in den Fragen der sozialistischen Ökonomik, da liegen sie glatt auf dem Kreuz. (Erneute Heiterkeit!) Da geht es nicht weiter, da hört es auf. Neulich hat ein Genosse die Frage gestellt: Was ist eine Idee? Er hat gesagt: Eine Idee ist eine Verbindung von zwei Zitaten. (Große Heiterkeit!) Das ist zwar als Witz erzählt worden, aber doch ist darin eine tiefe Wahrheit enthalten.« Antwort auf Fragen auf der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz der SED. Aus der Diskussionsrede des Genossen Walter Ulbricht, Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED. In: ND v. 18.3.1956, S. 3.

5

Willi Bredel, Jg. 1901, Schriftsteller und SED-Politiker, 1952–56 Chefredakteur der Zeitschrift Neue Deutsche Literatur, 1954–64 Mitglied des ZK der SED.

6

Gemeint ist der Diskussionsbeitrag von Willi Bredel auf der III. Parteikonferenz der SED. Bredel hatte sich hier zu den »Heiterkeits«-Ausbrüchen im Publikum als Reaktion auf Ulbrichts Kritik an »jungen Genossen«, die »bestimmte Dogmen gut auswendig gelernt«, aber keine Antworten auf »Fragen der sozialistischen Ökonomik« hätten, kritisch geäußert: »Mir jedoch war, als ich dies las, nicht nach Heiterkeit zumute. Wenn unsere jungen Genossen Stalin Seite für Seite und Wort für Wort in sich aufgenommen haben, ist es dann ihre – und zwar ihre alleinige Schuld? Ist es nicht auch und vor allem unsere Schuld, die der älteren Genossen? Das Parteistudium ist doch so, wie Genosse Ulbricht es geschildert hat, kritiklos viele Jahre durchgeführt worden. Wir sollten, so meine ich, jetzt weniger die jungen Genossen dafür auslachen, sondern etwas mehr Selbstkritik üben.« Protokoll der Verhandlungen der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Bd. I, Berlin 1956, S. 542 f.

7

Am Nachmittag des 16.6.1953 waren Demonstranten vor das Haus der Ministerien gezogen und hatten verlangt, mit Walter Ulbricht oder Otto Grotewohl zu sprechen, doch waren beide nicht vor Ort. Lediglich Fitz Selbmann, Minister für Hüttenwesen und Erzbergbau, und der stellvertretende Ministerpräsident Heinrich Rau zeigten sich am Fenster. Selbmann erschien später vor dem Gebäude und teilte den Arbeitern mit, dass die Normenerhöhung, die Anlass für die Demonstration gewesen war, zurückgenommen worden sei. Vgl. Kowalczyk, Ilko-Sascha, unter Mitarbeit von Weber, Gudrun: 17. Juni 1953 – Volksaufstand in der DDR. Ursachen – Abläufe – Folgen. Bremen 2003, S. 115 f.

8

Hermann Matern, Jg. 1893, SED-Politiker, 1948–71 Vorsitzender der ZPKK der SED, 1950–71 Mitglied des Politbüros des ZK der SED, 1949–71 Abgeordneter und 1954–71 erster Stellvertreter des Präsidenten der Volkskammer.

9

Zitat am linken Rand mit einem »X« versehen.

10

Zitat am linken Rand mit einem »X« versehen.

11

Ulbricht hatte sich in seinem Referat auf der III. Parteikonferenz der SED zu möglichen Formen der Zusammenarbeit mit der SPD geäußert und dabei u. a. gesagt: »Die SED ist im Interesse der deutschen Arbeiterklasse zur umfassendsten Zusammenarbeit mit der SPD im Kampf gegen die Remilitarisierung und Refaschisierung der Bundesrepublik, für Frieden, Demokratie und die Wiedervereinigung Deutschlands sowie auch zu Verhandlungen mit der SPD über diese Fragen zu einem beliebigen Zeitpunkt bereit.« Ulbricht, Walter: Der zweite Fünfjahrplan und der Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Protokoll der Verhandlungen der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Bd. I, Berlin 1956, S. 14–205, hier 23–26, Zitat S. 26.